

7. Septima die requievit ab omnibus operibus;
 ipso die benedixit et sanctificavit illum¹.

Mirabilia fecit deus.

Es wird deutlich sein, wie ich mir die Entstehung des Verlustes denke, wodurch der Text auf vier Strophen einschrumpfte. Unentschieden bleibt, ob die Doxologie echt ist oder nicht; aber das ist gleichgiltig, da solche Doxologien ohne eigenes Verdienst des Dichters dem jedesmal behandelten Thema aus dem vorhandenen Vorrath hinzugefügt werden; die Doxologie des Schöpfungsgedichtes erinnert bedenklich an die des Lazarus² und der Judith³. Dann kam der Uebersetzer. Er muss das Gedicht in der vollständigen Fassung nicht gekannt haben; denn er erkannte nicht, dass er eine verstümmelte Darstellung des Schöpfungswerkes vor sich hatte. Wohl aber entdeckte er die Zahlendisposition; und nun nahm er das Gedicht in der Einfalt seines Herzens als die Trümmer eines allegorischen Zahlengedichtes, wie es deren mehr giebt, und ging daran, die Lücken auszufüllen. Er begann seinem Vorbild gemäss mit 'tertia die' und 'quarta die': hier fügten sich die Auferstehung Christi und die Erweckung Lazari bequem dem oberflächlich aufgefassten Schema ein. Aber schon bei der 5 gerieth er ins Gedränge. Wir können seinen Gedankengang glücklicherweise noch reconstruieren. Er hebt an: 'Quinta die fecit deus': ja, was war denn gleich am fünften Tage geschehen? gewiss doch, worauf der Refrain führt, 'mirabilia'. Da kommt dem guten Mann in seiner Noth zur rechten Stunde eine Strophe in den Sinn, die er früher einmal gehört hat⁴:

Caelesti dono repletus fecit mirabilia;
 de quinque panes et duos pisces satiavit milia.
 Venite et audite, quanta fecit dominus.

So schreibt er denn frisch:

Quinta die fecit deus magna mirabilia;
 de quinque panes et duos pisces satiavit milia.

Aber das stimmte ja nicht! Die fünf Brote waren da: der Zahlendämon hatte sein Opfer — aber das Speisungs-

1) Der Verschluss könnte einem Abschreiber zugehören, der den Wortlaut der Genesis 2, 3 zu gut im Kopf hatte: 'et benedixit diei septimo et sanctificavit illum'. 2) Zeitschr. f. d. A. XXIII, 273 (unten S. 395). 3) Zeitschr. f. d. A. XXIII, 268. 4) Aus einem ungedruckten Rhythmus der Leidener Hs. Voss. lat. Q 69, auch aus St. Gallen (beschrieben von Steinmeyer, althochd. Glossen IV, 481 ff.; vgl. auch N. A. XXIII, 741 f.; Facsimile einer Seite aus den Plinius-excerpten bei Rück, Münchner Sitzungsber., philos.-philol. u. histor. Cl. 1898 Heft II).